

September 2026

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter-Unfall-Hilfe

Mit Ihren
Regionalseiten

Auf alles vorbereitet.

Mit Zentralen für den Krisenfall
zeigen die Johanniter, wie
Vorsorge gelingt.



Kommen und bleiben
Pflegefachkräfte aus
dem Ausland integrieren

Nach dem Beben
Schnelle Hilfe für die
Menschen in Venezuela



Viel mehr als ein Stück Papier

Ihr Testament. Aus Liebe zum Leben.

Mit einem Erbe oder Vermächtnis zugunsten der Johanniter können Sie Leben retten oder Menschen in Not unterstützen – über die eigene Lebenszeit hinaus. Wir helfen aus Liebe zum Leben. **Helfen auch Sie. Mit einem Testament!**



Sie möchten mehr dazu wissen? Ihr Ansprechpartner:
Matthias Jach
Tel. 030 26997-377
matthias.jach@johanniter.de



www.johanniter.de/testamentsspende



JOHANNITER

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

haben Sie persönlich vorgesorgt? Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe im Ahrtal und auch wegen der aktuellen sicherheitspolitischen Lage in Europa denke ich häufiger über dieses Thema nach. In meinem Freundeskreis gibt es einige Wenige, die Aggregate gekauft oder Benzin eingelagert haben. Die meisten haben ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass gewisse Vorbereitung nicht schlecht wäre. Diese Entwicklung – gekoppelt mit funktionierenden Strukturen in der Katastrophenabwehr – ist sicherlich der Schlüssel, um diesen nicht konkret greifbaren Gefahren zu begegnen. Ganz ohne Alarmismus. Die Johanniter in Sachsen zeigen vorbildlich, wie sie sich einsatzfähig halten und so im Notfall auch ganz sicher für die Bevölkerung da sind – zu lesen in unserer Titelgeschichte.

Weit über die Landesgrenzen hinaus hat unlängst das Erdbeben in Venezuela ein ganz besonderes medizinisches Nothilfeteam der Johanniter geführt: Diese spezielle Gruppe wurde erst im vergangenen Mai von der Weltgesundheitsorganisation als weltweit erstes mobiles, nicht-staatliches Team zertifiziert und steht für außergewöhnliche Einsätze parat. Ich bin sehr stolz auf das ehrenamtliche Engagement dieser Fachkräfte, die sich mit großem Einsatz genau für solche Fälle vorbereiten – und dafür bereitstehen, Menschen in der Not schnell und fachkundig zu helfen.



Ihr


Volker Bescht

Präsident der
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Themen



09/
Von der Anwerbung bis zur Integration kümmern wir uns um Pflegefachkräfte aus der ganzen Welt.



12/
Nach dem Beben in Venezuela waren wir mit einem Soforthilfe-Team in der Krisenregion.

In Aktion

Katastrophenschutz – Auf alles vorbereitet **04**
Pflege – Gut ankommen – und bleiben **09**
Venezuela – Schnelle Hilfe nach dem Beben **12**

In Kürze

Namen & Nachrichten **14**

Ihre Johanniter

in Baden-Württemberg **15**

Fürs Leben

Gesundheit & Sicherheit **23**
Service: Schöner schenken **24**

Unter Freunden

Lesertelefon **26**
Im Porträt – Ein Mann für viele Fälle **27**
Drei Fragen an Christina Homann /
Leserstimmen **28**
Denkanstoß – Versorgen, wer versorgt **29**

Zum Schluss

Rätselspaß **30**
Augenklick **31**



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Johanniter-Mitgliedertelefon
0800 32 33 900 (kostenlos)



Katastrophenschutz

Auf alle Fälle vorbereitet.

Mit einem Zentrum für den Krisenfall zeigen die sächsischen Johanniter vorbildhaft, wie Vorsorge geht: Das „Akkon Heidenau“ ist nicht nur Heimat für den Katastrophenschutz, sondern autarke Zentrale vieler Johanniter-Dienste und Basis für die Versorgung der Bevölkerung.

Foto: Nikolaus Brade





Für den Notfall in Containern
eingelagertes Material ist von
Heidenau aus schnell am
Bestimmungsort.

Es gibt die kleinen Katastrophen, die etwas größeren und auf die ganz großen bereitet man sich bestenfalls in der Hoffnung vor, dass sie niemals eintreten. Christian Eckhardt kennt schon einige davon. Denn mit seinen gerade einmal 35 Jahren hat er im Bevölkerungsschutz der Dresdner Johanniter schon eine sächsische Schule evakuiert, weil 30 Kinder von einer Virus-Infektion geplagt waren. Mit seinem Team hat er ein komplettes Pflegeheim in Heidenau geräumt: Ganz in der Nähe hatte man eine Fliegerbombe gefunden. Überschaubar, machbar und damit wohl eher zu den kleinen Katastrophen zu rechnen.

Aus der Vergangenheit gelernt / Doch der Johanniter-Katastrophenschutzzug hat 2022 auch die Messe Dresden innerhalb kürzester Zeit zu einer Erstaufnahmeeinrichtung umgebaut. Mehrere Tausend Menschen kamen aus der Ukraine nach Dresden, nachdem das russische Regime Putins ihr Land überfallen hatte. „Damals haben wir aus allen möglichen Ecken das Material zusammengesucht: Feldbetten, Bettwäsche, Erstversorgung mit Hygiene-Artikeln – all das, was man für die Menschen in Not eben braucht“, erinnert sich Eckhardt. „Wir konnten auf kein bestehendes Lager in dieser Größenordnung zurückgreifen – das hat viel Mühe gemacht und Zeit gekostet.“



Wie wichtig es ist, gut vorbereitet zu sein, wurde ihm und seinem Katastrophenschutz-Team aber bei einem anderen Einsatz deutlich: 2022 wüteten mehrere Waldbrände in der Sächsischen Schweiz. Die Johanniter waren für die Versorgung der Einsatzkräfte zuständig: Unterkünfte, Feldküchen, Sanitäranlagen – all das musste gestellt und mit Material versorgt werden. Über Wochen hinweg. Entsprechend kamen die Katastrophenschützer auch an ihre personellen Grenzen. Denn Katastrophenschutz ist reines Ehrenamt. Jeder hat noch einen Hauptberuf und wird von seinem Arbeitgeber freigestellt. Das geht für ein paar Tage ganz gut – doch wer kann sich schon wochenlang aus seinem Alltag verabschieden?

Ausgerechnet ein Autohaus / Aus diesen Katastrophenschutz-Einsätzen haben die Johanniter gelernt. Auch mit Blick auf zukünftige Bedrohungslagen und erwartbare Herausforderungen. Allen voran sah Carsten Herde den Bedarf. Seit seiner siebenjährigen Verpflichtung im Rahmen des Ersatzdienstes beim Katastrophenschutz nutzt er die vielfältigen Ausbildungen. So absolvierte er etwa die Ausbildung zum Gruppenführer, Zugführer und Feldkoch – und kennt sich damit gut in den Einsatzgruppen der Johanniter aus. Dann – als Mitglied des Regionalvorstandes – sah er, mit welchen Herausforderungen die Kollegen kämpfen und unter welchen Umständen sie arbei-



Aus einem verlassenen Autohaus haben die Johanniter nach und nach ein leistungsfähiges Zentrum für den Katastrophenschutz geschaffen.



Bei Bedarf kann das Akkon Heidenau auch zu einem Rückzugsort für bis zu 200 Menschen umgestaltet werden.

„Mit dieser Ausstattung können wir im Katastrophenfall **bis zu 200 Menschen** mehrere Tage lang versorgen.“

Christian Eckhardt, Zugführer
im Bevölkerungsschutz

ten mussten. „Drei verschiedene Einheiten im Land verteilt, jede davon mit eigenem Alarmierungssystem, die Unterbringung zum Teil baufällig – so stelle ich mir Respekt vor der ehrenamtlichen Arbeit nicht vor“, so Carsten Herde. Als dann eine Finanzierung durch das Land Sachsen für einen erweiterten Katastrophenschutz im Raum stand, machte Herde Nägel mit Köpfen. Wichtigster Schritt war für ihn die Zusammenführung der Einheiten und ein gemeinsames Hauptquartier. Gefunden hat er das in einem leerstehenden Autohaus. Was erst einmal ungewöhnlich klingt, hat sich schnell als perfekte Immobilie erwiesen: „Ein Autohaus ist eine Sonderimmobilie – viel mehr als wieder ein Autohaus wird es kaum werden. Für uns aber bietet es genügend befahrbare Fläche für unsere Einsatzwagen, viele Lagerräume und große Parkplatzflächen sowie gleichzeitig Aufenthalts- und Büroräume“, so Herde.

Und der damalige Regionalvorstand hatte noch eine Idee, die sich im Nachhinein als besonders wichtig

erweisen sollte. „Auf der Suche nach Möglichkeiten, die Ausgaben für das Autohaus und den Umbau für unsere Zwecke zu refinanzieren, habe ich überlegt, welche Dienste der Johanniter denn noch in dem Haus unterkommen könnten.“ Und so bietet das Akkon Heidenau heute Räume für das Kursangebot des Johanniter-Bildungszentrums Dresden, und bringt den mobilen Pflegedienst sowie die Hausnotrufzentrale unter. Auch die Motorradstaffel und die Rettungshundestaffel haben hier ihren Standort und starten ihre Einsätze. Tagtägliche Nutzung also – und trotzdem bereit für den Notfall.

Autark am Start / Für diesen ganz unkonkreten Notfall geht der Ausbau weiter. Diesen Sommer haben die Johanniter das Akkon Heidenau II in Betrieb genommen. Direkt neben dem ehemaligen Autohaus ist eine große Halle entstanden, die einer Rettungswache ähnelt: Platz für sechs Einsatzwagen im Erdgeschoss, Einsatzzentrale und Aufenthaltsräume im 1. Stock. „Mit dieser Ausstattung können wir im Katastrophenfall dank Photovoltaikanlagen, Notstromaggregat und Wasseraufbereitungsanlage bis zu 200 Menschen mehrere Tage lang versorgen. Und wir lagern für insgesamt 1.000 Menschen Material zur Versorgung ein – das heißt, wir können binnen kurzer Zeit aus unseren eigenen Mitteln eine Aufnahme- und Versorgungstation ausstatten“, sagt Christian Eckhardt. Aktuell ist dieses Material in Containern eingelagert,

Foto: Nikolaus Brade



Motorradstaffel, Rettungshundestaffel, Sanitätsdienste – auch für sie ist das Akkon Heidenau die Ausgangsbasis.

eine Lagerhalle als Erweiterungsbau – Akkon Heidenau III – ist in Planung.

Und das Projekt in Dresden macht Schule. „Wie gut diese Verknüpfung der verschiedenen Dienste und der Bedarfe des Katastrophenschutzes funktioniert, hat uns überzeugt, dies zu wiederholen“, so Carsten Herde. Deshalb wurde dieses Jahr auch das Akkon Erzgebirge in Aue-Bad Schlema eröffnet. Ebenfalls ein umgebautes Autohaus, ebenfalls mit Photovoltaikanlage und Notstromaggregat, eigenem Brunnen mit Abwasseranlage sowie redundanten Kommunikationswegen – auch hier ist im Krisenfall die Haustechnik und Ladeinfrastruktur der Fahrzeuge sogar dann gesichert, wenn das öffentliche Versorgungsnetz ausfällt. Geht es nach den Plänen von Carsten Herde, inzwischen Mitglied des Landesvorstandes Sachsen der Johanniter, soll in jedem Regionalverband ein solches Katastrophenschutz-Zentrum entstehen. „Mit Leipzig arbeiten wir gerade am dritten Standort, weitere werden sicher folgen.“

Allgefahren-Ansatz im Auge / „Sachsen ist hinsichtlich des Aufbaus von autarken Dienststellen weit vorn“, erklärt Anne Ernst, Mitglied in der Geschäftsführung des Johanniter-Bundeszentrums für Krisenmanagement (JBK). Doch überall im Land prüfen die Johanniter-Verbände, wie sie ihre Katastrophenschutz-Strukturen neu aufstellen und modernisieren können. „Wichtig ist dabei auch – und genau das ist Ziel des Akkon Erzgebirge – die Johanniter selbst gegen Krisen und Katastrophen zu wappnen.“ Denn beispielsweise bei einem längeren Stromausfall sollten die Hilfsdienste wie Altenpflege und der Hausnotruf natürlich auch weiterhin funktionieren. Durch solche Strukturen haben die Mitarbeitenden die Sicherheit für sich und ihre Familien im Rücken und können dann auch weiterhelfen. Darüber hinaus arbeite man bundesweit an einer Rückfall-Kommunikation,

die zwischen den Johanniter-Dienststellen auch dann noch funktioniert, wenn öffentliche Netze einmal ausfallen sollten.

„Wichtig ist uns, den Allgefahren-Ansatz immer im Auge zu behalten. Es kommt nicht darauf an, ob ein Naturereignis, eine Katastrophe wie ein Chemie-Unfall oder eine militärische Bedrohung zu bewältigen sind – es kommt darauf an, dass wir als Johanniter handlungsfähig bleiben und helfen können“, so Anne Ernst. Ein ganz wesentlicher Teil dieser Handlungsfähigkeit sind die Katastrophenschützer selbst. Wie für jede Hilfsorganisation und ihre ehrenamtlichen Dienste wird es auch für den Katastrophenschutz immer schwieriger, Freiwillige zu finden.

Auch hier zeigt sich der Vorteil, im Akkon reguläre Dienste mit dem Katastrophenschutz unter einem Dach zu vereinen. „Ich verwalte 180 Ehrenamtliche in unserem Verband. Dazu gehören die Kolleginnen und Kollegen der Motorradstaffel, der Rettungshundestaffel und des Sanitätsdienstes. Und natürlich sehen die Kollegen, wie hier der Einsatz im Katastrophenschutz geschätzt und unterstützt wird. Ganz klar, kann ich so auch immer wieder Helfende und Einsatzwillige für den Katastrophenschutz gewinnen“, berichtet Christian Gaudig, Fachbereichsleiter Bevölkerungsschutz im Regionalverband Dresden. Dabei helfen auch gemeinsame Aktivitäten wie ein Weihnachtsmarkt auf dem Gelände des ehemaligen Autohauses. Denn wo Menschen zusammenkommen, entsteht Gemeinschaft – damit steht das Akkon Heidenau auch für das Grundverständnis des Johanniter-Verbandes. / Peter Altmann



Der Stresstest im Katastrophenschutz-Zentrum im Video.





Pflege

Gut ankommen – und bleiben.

Pflegefachkräfte sind begehrt. Inzwischen kommen sie aus vielen Ländern der Welt zu uns. Damit sie auch bleiben, arbeiten die Johanniter in Münster an einem Projekt für Ansätze von der Anwerbung bis zur richtigen Integration.

Sie heißen Tarek, Stephanie, Nawress, Dina und Oussama. Sie kommen aus Tunesien, Madagaskar und Algerien. Und sie könnten Teil der Lösung eines Problems sein, mit dem das deutsche Pflegesystem zu kämpfen hat: Bis 2030 werden 500.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Aber der Arbeitsmarkt hierzulande gibt das nicht her.

Svetlana Kosoric, Pflegedienstleitung im Regionalverband Münsterland/Soest hat

schon vor Jahren erkannt, dass in der ambulanten Pflege viele Fachleute der Boomer-Generation in Rente gehen, aber nicht so viele nachfolgen, wie benötigt werden. Voller Stolz erzählt sie heute von ihrer ersten ausländischen Pflegefachkraft, die über eine Agentur aus Albanien angeworben wurde und fachlich sowie menschlich bestens in die Pflege und das Team passte. Warum sollten also nicht weitere Fachkräfte aus dem Ausland gesucht werden, die die ambulante Pflege bereichern und die Versorgung der Patienten sichern würden?

Überzeugungsarbeit leisten / Mit ihrer Idee, ein umfassendes Konzept zu erstellen, in dem detailliert beschrieben wird, wie Interessierte aus dem Ausland zu rekrutieren, zu integrieren und vor allem auch zu binden sind, überzeugte sie sofort. „Es nutzt ja niemandem, wenn die Menschen nach wenigen Monaten demotiviert sind und uns wieder verlassen“, sagt Kosoric.

Daraus entstand in Kooperation mit der Pflegeschule Münster und dem WandelWerk der Johanniter-Akademie das Projekt „Rekrutierung & Integration internationaler Pflegefachkräfte und Auszu-



Netzwerke greifbar machen:
Beim Workshoptag des Johanniter-
Pflegeteams Dülmen war das
bei der Entwicklung des Konzepts
auch ein Thema.



Svjetlana Kosoric: „Tolle, hochmotivierte
Menschen, die sich integrieren wollen.“

bildender“. Das Ziel ist es, ausländische Pflegefachkräfte nicht nur anzuwerben und auszubilden, sondern auch zu integrieren. Den Beteiligten ist klar: Wer international Personal anwirbt, trägt auch Verantwortung.

Verantwortung für eben solche neue Fachkräfte wie Tarek, der in seiner tunesischen Heimat schon einen Studiengang als Pflegefachmann absolviert hatte und bereits elf Jahre im Beruf tätig war. Oder Stephanie, die in ihrer Heimat Madagaskar davon gehört hat, dass in Deutschland Fachkräfte gesucht werden und eine Ausbildung möglich sei. Oder Dina, die in Algerien unbedingt im Pflegebereich arbeiten wollte, aber keine Anstellung fand.

Mit rotem Faden / Silvia Ruhuza, Co-Leiterin der Pflegeschule, wo die Ausbildung stattfindet, spricht von einem Konzept, das einen roten Faden habe und eine gute Perspektive für die neuen Fachkräfte biete. „Alle kommen mit Hoffnungen und Erwartungen zu uns und haben persönlich ein großes Investment auf sich genommen, daher ist die Motivation und das Engagement, die beruflichen Ziele zu erreichen, enorm hoch“, sagt Ruhuza. Die damit für die Johanniter verbundene Verantwortung ist ihr deutlich bewusst. Das WandelWerk der Johanniter-Akademie begleitet Prozesse, hat im Blick, welche Fragen die Mit-

arbeitenden und Auszubildenden haben und was die nächsten Schritte sind, weiß Esther van der Wals, die Transformations-Managerin. Das Ziel des Projekts ist klar: ein Modell installieren, Strukturen schaffen, hohe Pflegequalität sicherstellen, alle im Prozess Beteiligten einbinden und dabei eine echte Integration der Pflegefachkräfte organisieren. Für Menschen, die aus Algerien oder Marokko, aus Tunesien, Madagaskar oder der Türkei stammen.

Egal, wo sie in ein Flugzeug gestiegen und sich auf den Weg gemacht haben, der Einstieg in Deutschland ist für alle mit gleichen Hürden verbunden: Bei den Ämtern gilt es Herausforderungen zu überstehen, die Arbeitserlaubnis und der Aufenthaltsstatus müssen geklärt und eine Bleibe gefunden werden. „Die Belastungen sind hoch, vieles ist anders als in den Heimatländern.“ Von den Sprachbarrieren ganz abgesehen. Davon können sie alle berichten.

Das Ankommen ist ein sehr komplexes Thema. Denn Dina und Oussama, Tarek, Stephanie und Nawress haben bereits in



„Ich bin erstaunt, wie schnell sie einen **Fokus auf ihre Gemeinschaft** legen.“

Silvia Ruhuza

ihrer Heimat viel Geld und Zeit investiert, um in Deutschland als Pflegefachkraft arbeiten oder die Ausbildung dafür machen zu können. Sie haben Vokabeln und Grammatik gepaukt, die deutsche Sprache erlernt und die harte Sprachkundigenprüfung absolviert. Sie haben ihre Chance gesehen, sich eine Existenz aufzubauen, einen Berufswunsch zu realisieren. Vor allem haben sie Courage bewiesen, aber die allein reicht nicht, um sich hier heimisch zu fühlen.

Mentoring hilft / Stephanie aus Madagaskar erzählt, wie sehr sie das Gewusel der neun Geschwister und ihrer Großfamilie vermisst. Anderes Wetter ist sie aus Madagaskar auch gewohnt. „Es macht mich manchmal sehr traurig. Mit der Zeit wird es ein bisschen besser.“ Stephanie lenkt sich dann beim Klettern ab oder findet im Kino Abwechslung und Freude. Und Oussama, der anfangs lange Arbeitswege hatte und viel Zeit für An- und Abreise investierte, weil er nur eine WG im Umland fand, konnte irgendwann endlich in die eigene Wohnung ziehen. Dank eines Patienten, den er betreute. Tarek fühlte sich nicht nur

Nicht nur gut ankommen – sondern sich auch zu Hause fühlen: Willkommenskultur ist ein wichtiger Teil des Konzepts.

mangels Sprache isoliert, anfangs fand er viele Türen verschlossen, es kostete ihn viel Energie und Zeit. Das Fernweh zu Frau und Tochter tat das Übrige. Dina aus Algerien erlebt nicht die Entwicklung ihrer jüngeren Geschwister und vermisst das heimatliche Feeling, genauso, wie sie alle ihr landestypisches Essen, ihre Musik und Kultur vermissen. Nawress erzählt, dass sie sich häufig untereinander austauschen und versuchen, einander zu stärken.

Wenn Svjetlana Kosoric von unspezifischen körperlichen Reaktionen oder Magenproblemen hört, sucht sie das Gespräch. „Wenn junge Menschen alleine, fernab der Heimat einen neuen Weg beschreiten, ist es nur menschlich, dass es auch Tiefs gibt. Dann ist es unsere Aufgabe, da zu sein.“ Ein Mentoring, das die Willkommenskultur unterstützt, hilft in diesen Momenten auch. Tarek lobt, er sei sehr unterstützt worden, einen Schritt nach dem anderen zu machen und habe die Möglichkeit bekommen, sich zurechtzufinden und dann auch Verantwortung zu übernehmen. Da huscht ihm sogar ein Lächeln übers Gesicht.

Gemeinsame Aktivitäten, eine Stadtrallye oder Kanufahrt, Angebote für Sport und Freizeit – all das ist Teil der Willkommenskultur. Silvia Ruhuza ist erstaunt, „wie schnell sie ihre Gemeinsamkeiten entdecken und einen Fokus auf ihre Gemeinschaft legen.“ / Ina Krauß

Konzept mit Zukunft

Das im Münsterland entstandene Konzept beleuchtet viele Aspekte für die Begleitung eines erfolgreichen Neuanfangs fernab der Heimat. Nach der erfolgreichen Erprobungsphase soll das Konzept auch in anderen Johanniter-Verbänden umgesetzt werden, um die Pflegeteams bundesweit zu stärken.

Venezuela

Schnelle Hilfe nach dem Beben.

Nach dem schweren Erdbeben in Venezuela waren die Johanniter mit medizinischer Soforthilfe vor Ort. Mit psychosozialer Unterstützung und der Verbesserung der Trinkwasserversorgung helfen sie den Menschen mittelfristig auch weiterhin.

Auf Anforderung der venezolanischen Regierung an die Europäische Union hatten die Johanniter ein 27-köpfiges Team in die Krisenregion geschickt. Ärztinnen und Ärzte, medizinisches Fachpersonal und Experten für Logistik und psychosoziale Nachsorge machten sich Ende Juni für zwei Wochen mit zwei Bundeswehrmaschinen vom niedersächsischen Militärflughafen in Wunstorf aus auf den Weg. Mit an Bord: 14 Tonnen Einsatzrüstung, Medikamente, medizinisches Verbrauchsmaterial und eine Anlage zur Wasseraufbereitung. „Der Flughafen in Caracas war durch die Beben schwer beschädigt und wochenlang nicht für den zivilen Luftverkehr geöffnet. Wir waren deshalb dankbar für die Möglichkeit, mit der Bundeswehr ins Einsatzgebiet zu gelangen“, sagt Oliver Pitsch, Johanniter-Einsatzleiter für Venezuela.

Mobile Kliniken aufgebaut / Vor Ort koordinierte sich das Team mit den internationalen Einsatzkräften, den venezolanischen Behörden und der deutschen Botschaft. Als Einsatzgebiete für zwei mobile Kliniken wurden schnell ein Golfplatz in Carabellada und eine offene Fläche in Naiguatá identifiziert. Nach dem Zusammenbruch der lokalen Gesundheitsversorgung waren die Johanniter-Hilfskräfte dort zwei Wochen lang von morgens bis spätabends für die Betroffenen da: „Vom Baby bis zum älteren Menschen hatten wir alle möglichen Patienten mit teils sehr komplexen Krankheitsbildern. Einige mussten wir an

weiterführende Einrichtungen übergeben“, berichtet Verena Ludwig von den Johannitern aus Bonn. Auch Marina Rodriguez Cobal war eine der vielen Patientinnen und Patienten, die täglich schon frühmorgens am Zelt für eine Behandlung anstanden. Das Beben überraschte sie im Haus ihrer Schwester: „Es schwankte so stark, dass wir eine Riesenangst hatten.“ Ein Zelt wurde zu ihrem neuen Zuhause, bevor sie mit Schwindelgefühlen und Bluthochdruck in die mobile Klinik der Johanniter kam. „Ich habe viele Verwandte bei diesem Unglück verloren. Die Neffen und Nichten meiner Schwester liegen dort immer noch unter den Trümmern begraben“, erzählt Marina Cobal. Das Team der



Die Zerstörungskraft des Doppelbebens mit einer Stärke von bis zu 7,5 war enorm.



Alle Hand anlegen, hieß es beim Aufbau der mobilen Kliniken gleich nach Ankunft in Venezuela.

„Ich habe **viele Verwandte bei diesem Unglück verloren**. Die Neffen und Nichten meiner Schwester liegen dort immer noch unter den Trümmern begraben.“

Marina Rodriguez Cobal

Johanniter untersuchte sie umfassend und gab ihr Medikamente zur Regulierung ihres Blutdrucks. „Auch viele Apotheken, Arztpraxen und Krankenhäuser wurden bei den Erdbeben zerstört. Wir hatten zum Glück eine breite Palette an Medikamenten dabei“, sagt Onno Tjarks, Johanniter-Arzt aus Berlin.

Traumata bewältigen / Marina Cobal und viele andere Menschen wurden durch die Erdbeben schwer traumatisiert. Über Wochen kam es täglich zu Nachbeben – die Angst war ein ständiger Begleiter. Gleichzeitig haben sie Angehörige, ihr gesamtes Hab und Gut und einen sicheren Rückzugsort verloren.



Marina Cobal wurde von dem Johanniter-Team versorgt.



Auch Volker Pellet, Deutscher Botschafter in Venezuela, und ein offizieller Vertreter Venezuelas haben sich bei dem Johanniter-Team für die Hilfe bedankt.

Psychologische Hilfe ist deshalb genauso wichtig, wie die Versorgung mit Wasser und Nahrung. Deshalb haben die Johanniter mit der lokalen Organisation AVESA in zwei Notunterkünften längerfristig angelegte psychosoziale Hilfe vor allem für Frauen und Mädchen gestartet. Sechs Psychologinnen helfen, das Erlebte zu verarbeiten. Weitere Hilfsmaßnahmen zu Trinkwasserversorgung und Vorbeugung von Infektionskrankheiten sind in Planung.

„Wir beten, dass wir unsere Angehörigen noch finden. Danke an die Deutschen, die nach Venezuela gekommen sind, um uns zu helfen“, bedankt sich Marina Cobal für die Hilfe der Johanniter. Mit der Abreise des Teams ist die Hilfe vor Ort aber nicht beendet: Die Johanniter haben engagierte Partner-Organisationen zur Übernahme der Behandlungsstation gefunden. „Damit bleibt die medizinische Versorgung auch über den Einsatz hinaus gesichert. Das ist nachhaltig im besten Sinne“, sagt Bundesvorstandsmitglied Oliver Meermann. / Sandra Lorenz

www.johanniter.de/erdbebenhilfe-venezuela

Namen & Nachrichten



Wiederaufbauhilfe mit langem Atem

Jahrestag / Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz sowie in Teilen Nordrhein-Westfalens ziehen die Johanniter Bilanz: Rund 48 Millionen Euro Spendengelder wurden und werden für Soforthilfe, Wiederaufbau sowie die langfristige Begleitung der Betroffenen eingesetzt. Auch heute unterstützen die Johanniter Menschen in den Flutgebieten – mit finanzieller Wiederaufbauhilfe, psychosozialer Beratung und Projekten, die gesellschaftliches Leben stärken.



Messeauftritt mit Polit-Prominenz

Leitmesse / Sechs Tage lang haben die Johanniter bei der „Interschutz“, der weltweit bedeutendsten Fachmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit Anfang Juni ihre Leistungsfähigkeit präsentiert. Zur Eröffnung statteten auch Bundesinnenminister Alexander Dobrindt und die niedersächsische Innenministerin Daniela Behrens bei ihrem Rundgang dem Stand der Johanniter einen Besuch ab.



Zeichen für Sicherheit und Solidarität

Jahresbericht / Mit mehr als 79.000 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden haben die Johanniter auch 2025 Zeichen gesetzt. Konkrete Zahlen und beispielhafte Geschichten dokumentieren der neu erschienene Jahresrückblick und der Bericht der Johanniter-Auslandshilfe. Beide Dokumente sind für die digitale Lektüre im Internet aufbereitet und auch als blätterbare Dateien abgelegt:

www.johanniter.de/jahresbericht



Auszeichnungen vergeben

Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat die „Ehrennadel mit Band des Johanniterordens“ an Klaus Martin (Nordenham) und Markus Megow (Eschweiler) verliehen, das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an David Kreuziger (Potsdam) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Dr. Stefanie Seeliger-Würtz (Berlin) und Bettina Wichmann (Hemer).



Die Johanniter in Baden-Württemberg

Landeswettkampf 2026 Es bleibt in der Familie

Ditzingen / Es ist 8 Uhr, an einem Samstag in der Realschule in der Glemsäue in Ditzingen, in der Nähe von Stuttgart. In der Aula ist viel los: Rund 300 Jugendliche und Erwachsene in Johanniter-Einsatzkleidung aus ganz Baden-Württemberg sind hier versammelt für den „Landeswettkampf der Johanniter“.

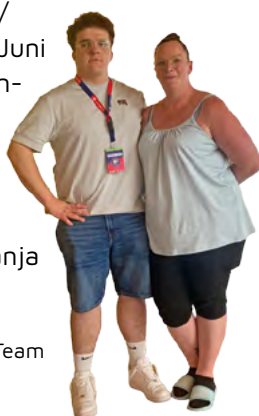
In sechs Kategorien durchlaufen die Mannschaften der Ehrenamtlichen an diesem Tag Tests und Übungen und werden dabei von Schiedsrichtern bewertet. „Der Landeswettkampf fühlt sich an wie ein Familientreffen der Johanniter, man spürt die starke Gemeinschaft und hohe Motivation unserer Ehren- und Hauptamtlichen“, erklärt Landesvorstand Thomas Hanisch. Gleichzeitig ist es auch ein Wettstreit um den Titel „Beste Retterinnen und Retter“ in Baden-Württemberg.

Mit dabei ist auch eine Mannschaft mit Jugendlichen aus Horb. Das Besondere: Auch die Mütter der Teenager sind bei den Johannitern aktiv und sorgen als Küchenteam für die Bewirtung der Teilnehmenden an diesem Wochenende. Sie haben ein Frühstücksbuffet vorbereitet für alle, die schon in der Nacht vorher in der Schule übernachtet haben. Später am Nachmittag werden sie Zitronen- und Marmorkuchen für alle backen. „Wir kennen uns alle schon seit vielen Jahren und sind auch Freunde“, erzählt Sanja Wunderlich. Mit ihren Söhnen im Teenageralter verstehen sich die Mütter auch im Alltag gut, weil das gemeinsame Ehrenamt sie verbindet.

Der Wettkampf ist eng getaktet: Erst gibt es einen Theorietest zu medizinischen Themen und später verschiedene praktische Übungen mit Fallbeispielen. ►

- Mustafa ist Betreuer der Gruppe und man merkt, mit wie viel Herzblut er für sein Team da ist. „Jungs, erzählt mal, warum ihr mitmacht bei den Johannitern!“ Die Antworten fallen den Teenagern leicht: „Keiner wird hier ausgeschlossen und wir sind miteinander stark“, formuliert Mustafa. „Stark geredet, so ist es“, wird er von seinen Teammitgliedern bestärkt.

Am Nachmittag müssen die Teilnehmer paarweise ein Fallbeispiel mit einem medizinischen Notfall bearbeiten. Ein ehrenamtlicher Darsteller simuliert einen Schlaganfall. Die beiden 13- und 16-jährigen Jungs Max und Malte kümmern sich um die Person, so wie sie es bei einem echten Notfall tun würden. Später am Abend bei der feierlichen Preisverleihung holen sie sich einen Gutschein für den dritten Platz im Wettbewerb in ihrer Altersgruppe ab. Aus der Kategorie der Jugendmannschaften wird das Team „Blaulichtbande“ aus den Regionalverbänden Oberschwaben/Bodensee und Baden kommenden Juni nach Hannover zum »Tag der Johanniter« reisen und sich dort mit den Mannschaften aus anderen Bundesländern messen. „Das ist nicht schlimm, wir sind ein super Team und üben natürlich weiter“, sagt Sanja Wunderlich.



Teenager und Mütter: ein starkes Team



»Wir lernen immer gerne Neues dazu und einem Menschen zu helfen ist das Schönste, was es gibt.«

Max, 13 Jahre

Danke für Ihre Unterstützung!

Tagtäglich engagieren sich viele Menschen im „Ländle“ bei den Johannitern, um unsere vielfältigen Projekte, Aktionen und Hilfeleistungen mit Leben zu füllen.

Dieses Jahr war mit unserem Landeswettkampf wieder ein wahres Fest für unser junges Ehrenamt geboten, bei dem sportlicher Wettkampf und die Gemeinschaft im Vordergrund standen. Unsere „Lacrima“-Trauergruppen leisten wichtige Arbeit für Kinder und Jugendliche in emotionalen Ausnahmesituationen und mit dem Elektro-Sanitätsmobil sind wir Vorreiter für neue Technologien im Sanitätswesen. All das wäre ohne Ihre andauernde Unterstützung nicht denkbar.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre so wichtige Mithilfe in den vergangenen Monaten. Mit Ihrer Spende und Fördermitgliedschaft ermöglichen Sie unser Engagement auch in Zukunft.

Sprechen Sie mich gerne an:
Tim Reeth

Referent Fundraising

E-Mail: spenden.bw@johanniter.de

Tel.: +49 711 203030 436

www.johanniter.de/spenden-bw



Spendenkonto:

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE13 3702 0500 0004
3001 02

SozialBank AG

Verwendungszweck: Ehrenamt

Elektro-Sanitätsmobil

Wendig und klimafreundlich auf Großveranstaltungen unterwegs



Mannheim / Auf dem Mannheimer Firmenlauf geht es Ende Juni heiß her. Mehr als 7.500 Läuferinnen und Läufer gehen bei 34 Grad Celsius an den Start. Eine Läuferin kollabiert wegen eines Hitzschlags auf der fünf Kilometer langen Strecke. Es besteht Lebensgefahr. Mit dem Elektro-Sanitätsmobil wird der Notarzt über die schmalen Gehwege zu der Frau gebracht. An diesem Tag stehen die Räder des Elektro-Sanitätsmobils nicht lange still. Zwei weitere Male rückt das wendige Gefährt entlang der Strecke noch aus. Und das komplett emissionsfrei.

„Der Firmenlauf war nach der Premiere auf dem Mannheimer Maimarkt bereits die zweite Großveranstaltung, auf der sich das Sanitätsmobil bewährt hat. Es verbessert die Mobilität, verkürzt Wegezeiten und entlastet die regulären Rettungsmittel, die so für dringendere Einsätze verfügbar sind“, berichtet Sanitäter Björn Weber. Und das umgebaute Golfmobil kann noch viel mehr: Neben dem Notfallrucksack ergänzen ein Defibrillator und ein Beatmungsgerät die Ausstattung.

Ohne Spenden würde das Elektro-Sanitätsmobil nicht für Großveranstaltungen wie Stadtfeste, Sportevents und Maimarkt bereitstehen. Ein großes Dankeschön allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die die Anschaffung des Elektro-Sanitätsmobils ermöglicht haben.

30 Jahre Sanitätsdienst beim Festival Blick hinter die Kulissen

Freiburg / Seit 30 Jahren betreuen die Johanniter mit ihrem Sanitätsdienst das Zelt-Musik-Festival (ZMF). Doch wie läuft das eigentlich ab? Zum ersten Mal durften Fördermitglieder, Spenderinnen und Spender während des 19-tägigen Sommer-Events einen exklusiven Blick hinter die Kulissen werfen. Denn nicht alle Tage darf man ein Sanitätszelt besichtigen, die Feldtrage ausprobieren oder einen Krankentransportwagen ohne Notfall betreten. So erlebten die Gäste den Sanitätsdienst aus nächster Nähe und erfuhren, wie ihre Unterstützung wirkt. Die ehrenamtlichen Sanitäter Marcello DeMarco und Moritz Köbke erklärten, wie ein Sanitätsdienst abläuft, warum die Fußstreife eine zentrale Rolle spielt und welche kleinen und großen Notfälle sie versorgen. Das Team muss auf jeden Notfall vorbereitet sein. So retteten die Freiwilligen sogar schon so manchen Künstlerauftritt.

Auch bei den Gästen hinterließ der Abend Eindruck. Sie staunten, wie viel Vorbereitung, Fachwissen und ehrenamtliches Engagement hinter einem Sanitätsdienst stecken – und wie ihre Unterstützung ganz konkret dazu beiträgt, dass die Johanniter seit 30 Jahren beim ZMF zuverlässig helfen können.



Ob umgeknickter Knöchel, Kreislaufprobleme oder Wespenstich – die Gäste erhalten Einblicke in den Einsatzalltag des Sanitätsteams.

»Für unsere Ehrenamtlichen zählt das ZMF zu den Höhepunkten des Jahres. Wir lieben die besondere Atmosphäre.«

Moritz Köbke, ehrenamtlicher Sanitäter

Psychosoziale Notfallversorgung Für Halt in Ausnahmesituationen

Ravensburg / Eine akute seelische Krisensituation, wie die Mitteilung über den Tod einer nahestehenden Person, kommt meist unerwartet und kann eine erhebliche Belastung für die Beteiligten bedeuten. In solchen Ausnahmesituationen sind Menschen wie Vladimir Golfinger und Stefanie Büchele von der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) der Johanniter im Regionalverband Oberschwaben/Bodensee da.



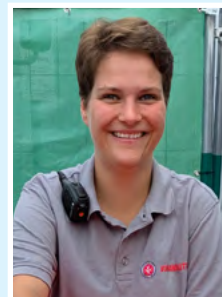
Auch bei Großveranstaltungen, wie etwa dem Southside Festival, sind PSNV-Helfende im Einsatz. Nicht nur für direkt Betroffene, sondern auch Einsatzkräfte, die belastende Situationen erlebt haben.

Mehr Infos zum Ehrenamt im Regionalverband
Oberschwaben/Bodensee:



Vladimir Golfinger (59) engagiert sich seit 2023 neben seinem Beruf ehrenamtlich im PSNV-Team. Zusätzlich ist er Dolmetscher. Sein Ziel im Einsatz: die bestmögliche Unterstützung des Teams, um eine optimale psychosoziale Versorgung der betroffenen Personen sicherzustellen. Zentral dabei ist die strukturierte und kooperative Zusammenarbeit mit anderen Einsatzkräften der Blaulichtfamilie. So wie bei einem seiner Einsätze, der ihm als besonders eindrücklich in Erinnerung geblieben ist. Dabei betreute er eine Familie, in der einer von drei Brüdern plötzlich verstorben war. Aufgrund des unklaren Todesumstandes waren neben dem Rettungsdienst weitere Einsatzkräfte vor Ort, darunter die Kriminalpolizei. Das PSNV-Team um Vladimir Golfinger war beim Eintreffen mit unterschiedlichen, hoch emotionalen Reaktionen der Familienmitglieder konfrontiert – von Schweigen bis hin zu intensiver gefühlsbetonter Erschütterung. Nach und nach kamen weitere Familienmitglieder dazu. Eine besondere Herausforderung war das Überbringen der Todesnachricht an die Mutter, die sich in einem emotional und gesundheitlich verletzlichen Zustand befand. Hier galt es, für die Hinterbliebenen da zu sein, die Situation mehrfach einfühlsam, klar und in ihrer Muttersprache zu erklären und so schrittweise ein Begreifen der Realität zu ermöglichen.

Stefanie Büchele (24) ist seit 2024 dabei – ebenfalls ehrenamtlich neben ihrer Berufstätigkeit. Davor war sie bereits viele Jahre in der Johanniter Jugend aktiv. Wie erklärt man vier Kindern zwischen sechs und 13 Jahren, dass die Partnerin ihrer Mutter – die wie eine Mama für sie war – verstorben ist? Mit Herausforderungen wie diesen ist Stefanie Büchele regelmäßig konfrontiert. Stefanie Büchele findet in Situationen, in denen Worte fehlen, die richtigen. Sie erklärt gegebenenfalls weitere Schritte. Oder ist einfach nur da und schenkt den Hinterbliebenen Zeit und Begegnung. Für sie eine Herzensangelegenheit. „Die Menschen, für die man da sein darf, sind meistens unendlich dankbar und froh, wenn jemand da ist“, schildert Stefanie Büchele ihre Motivation für das Ehrenamt. „Es geht nicht immer um Worte, es reicht manchmal auch die Anwesenheit.“ Für ihre Tätigkeit wurde sie in insgesamt vier Modulen ausgebildet und hospitierte anschließend bei den Einsätzen, um möglichst viel praktische Erfahrung zu sammeln.



Ersthelfer von Morgen Kleine Helfer lernen Großes



Stuttgart / Mit ihrem Projekt „Ersthelfer von Morgen“ vermitteln die Johanniter Kindern frühzeitig Erste-Hilfe-Wissen und eine helfende Haltung, damit sie in Not-situationen handeln und fürsorglich reagieren können. „Seit September 2024 ist das Projekt wöchentlich fester Bestandteil unserer Kita Weltentdecker“, berichtet Ismini Tselekidou, Einrichtungsleitung der Johanniter in Stuttgart. „Wir binden Lieder, Spiele und den Erste-Hilfe-Koffer in den Morgenkreis ein. Ausgangspunkt ist das Heranführen an Körperteile, deren Funktionen und an das Verhalten in Notfällen – spielerisch und kindgerecht.“ Ein besonderer Impuls kam durch das Vorhandensein eines hochallergischen Kindes in der Gruppe: Die Kinder lernten, aufmerksam zu sein. Die 33-Jährige betont, dass Erste Hilfe für sie weit über medizinische Handgriffe hinausgeht: „Es geht um Einfühlungsvermögen und Mut. Die Kinder verlieren ihre Angst und gewinnen Empathie.“

Der Besuch eines Johanniter-Rettungswagens mit Besatzung ist ein besonders eindrücklicher Programmpunkt. Er wird angekündigt und in die Elternarbeit eingebettet, sodass die Kinder vorbereitet sind. Vor Ort dürfen sie die Einsatzkräfte kennenlernen, Geräte erkunden und Fragen stellen. Über Informationsabende und Wochenrückblick-Fotos werden die Eltern eingebunden und zum Üben zu Hause angeregt. „So wird Erste Hilfe ein Thema in der ganzen Familie“, berichtet Ismini Tselekidou.

Spatenstich Start für Johanniter-Großprojekt

Stuttgart-Zuffenhausen / Mit dem symbolischen ersten Spatenstich haben die Johanniter am 24. Juni den Baustart für eine neues Rettungszentrum in Stuttgart-Zuffenhausen begangen. Als Kombination von

Rettungswache und Dienststelle vereint der Neubau alles unter einem Dach und bietet damit mehr räumliche Nähe, moderne Übungs- und Schulungsräume sowie zeitgemäße Arbeitsbedingungen. Der Neubau wird als

Vorzeigeobjekt in Sachen Nachhaltigkeit realisiert – mit geplanter Zertifizierung, einer hocheffizienten energetischen Bauweise und dem bewussten Einsatz kreislauffähiger Materialien.





Auch das gehört zur Trauerarbeit: ein sorgenfreier Gruppenausflug ins Hüpfburgenland.

Lacrima

Fortschritte der Trauerbewältigung

Tübingen / Seit zweieinhalb Jahren begleiten die Johanniter im Regionalverband Württemberg Mitte Kinder und Jugendliche bei ihrer Trauer und haben mit ihnen verschiedenste Wege der Verarbeitung erlebt. Die ersten Kinder sind inzwischen bereit, ihren Weg auch ohne die Lacrima-Gruppe weiterzugehen. Ihre Trauer ist deshalb nicht verschwunden, aber wir sehen, dass die Kinder und Jugendlichen sich mit ihrer Trauer verändern und stärken.

Kinder erleben und zeigen Trauer meist unmittelbar. Die Gefühle schwanken in einem wechselnden Auf und Ab. So auch bei einem Kind, das nach dem Tod seines Onkels und seit dem Beginn des Angebots bei den Johannitern Teil der Gruppe ist. Anfangs sehr lebhaft, impulsiv und durchsetzungsstark, achtet es inzwischen aufmerksam auf andere. Und auch von seinem Onkel erzählt es nun freimütig und unbeschwerter.

Jugendliche gehen meist anders mit Trauer um. Sie versuchen, unauffällig zu sein und alles vernünftig zu regeln. Sie

beschäftigen sich häufig mit Fragen wie: Reicht das Geld? Wer übernimmt welche Aufgaben? Nicht selten übernehmen sie Verantwortung für die Familie oder jüngere Geschwister und stellen die eigenen Gefühle hintenan. Bei Lacrima müssen sie all das nicht. Eine Jugendliche, deren Vater plötzlich verstorben war, kam in die Gruppe und wollte erstmal alles verstehen, begegnete ihrer Trauer nur mit dem Verstand. In der Gruppe lernte sie, auch Gefühle zuzulassen. Heute weint sie oder lacht laut, wenn ihr danach ist und spricht offen darüber, was sie bewegt. So macht sie anderen Jugendlichen Mut und zeigt, dass Gefühle kein Zeichen von Schwäche sind.

Diese Entwicklungen machen deutlich, was die Lacrima-Trauerbegleitung bewirken kann: Sie schafft einen Raum, in dem Kinder und Jugendliche erleben, dass sie mit ihrer Trauer nicht allein sind. Sie dürfen ihren eigenen Weg finden und genau dabei begleiten die Johanniter sie.

Preisgekröntes Projekt
Tag des Bevölkerungsschutzes

Heidenheim / Die Bevölkerung interaktiv auf Ausnahmesituationen vorbereiten – das war der Grundgedanke des Johanniter-Ortsverbandes Heidenheim bei der Einreichung seiner Idee für den Ehrenamtspreis der Johanniter in Baden-Württemberg. Das prämierte Projekt soll künftig den Bevölkerungsschutz für alle erlebbar machen: Besucherinnen und Besucher durchlaufen modular aufgebaute, realitätsnahe Szenarien und treffen unter Zeitdruck Entscheidungen, deren Folgen sie unmittelbar erfahren. Statt reiner Information steht aktives Tun im Mittelpunkt – von der Zusammenstellung eines Notfallrucksacks bis zum Entscheidungs-Parcours „Du entscheidest – das passiert“. So werden Vorsorge-lücken sichtbar und praktische Handlungskompetenzen gestärkt.

Aktuell wird an der ersten Pilot-Veranstaltung gearbeitet. Danach soll das Angebot für die Öffentlichkeit verfügbar sein. Für unterschiedlichste Zielgruppen geeignet, kann so in verschiedenen Städten, Unternehmen, Behörden oder auch Schulen Aufklärungsarbeit geleistet werden.



50 Jahre Rettungsdienst
Leistungsstärke mit Tradition

Göppingen / Die Rettungsdienste des Landkreises Göppingen haben sich am 20. Juni auf dem Marktplatz der Kreisstadt für ein besonderes Jubiläum versammelt: Sie feierten das 50-jährige Bestehen des Rettungsdienst und präsentierten sich öffentlichkeitswirksam mit dieser beeindruckenden Leistung. Organisiert wird diese seit 1976 durch den damals gegründeten Rettungsbeirat, heute „Bereichsausschuss für den Rettungsdienstbereich

Göppingen". Dieses Gremium sorgt dafür, dass in allen Ecken des Landkreises Notfallrettung und Krankentransport zuverlässig zur Verfügung stehen. Träger, Kliniken, Feuerwehr und Rettungsdienste arbeiten dabei eng zusammen, um die hohe Versorgungsqualität zu sichern.

Die Johanniter waren gemeinsam mit Vertretern von DRK, MHD und ASB vor Ort und öffneten ihre Einsatzfahrzeuge für kleine und große Besucherinnen und Besucher. Im Land-

kreis Göppingen betreiben die Johanniter zwei Rettungswachen – am Standort Göppingen und am Standort Deggingen – und tragen so maßgeblich zu der schnellen und flächen-deckenden Versorgung bei. Die Jubiläumsfeier zeigte: Die Johanniter-Rettungsdienste sind nah am Menschen – stellen sich aber auch Herausforderungen wie steigenden Kosten und der Notwendigkeit, die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung zu stärken.



Landesverband Baden-Württemberg

Landesgeschäftsstelle

Eichwiesenring 9
70567 Stuttgart
Tel. 0711 203030-0
info.bw@johanniter.de
www.johanniter.de/bw

Spendenkonto

IBAN: DE13 3702 0500
0004 3001 02
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank AG

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
Landesverband Baden-Württemberg, Eichwiesenring 9,
70567 Stuttgart, Telefon 0711 203030-400,
medien.bw@johanniter.de

Redaktion und Layout / Claudia Bangnowski, Wolfgang
Brenner, Jessica Flemming, Katharina Mössner, Mareen
Kupka, Annette Lorenz, Bettine Seng, Sonja Steinmaier-
Berner, Jana Stimmel, Nancy Tutsch, Tim Reeth, Sabine
Weigel, Beatrice Weingart, ARTWORK Werbeagentur,
info@artwork-hannover.de

Titelfoto / Steffen Kaiser AI MODIFIED

Druck, Verlag / be1druckt GmbH, Emmericher Str. 10,
90411 Nürnberg
www.johanniter.de/bw

Regionalverbände

1 / RV Stuttgart

Schwieberdingerstraße 58
70435 Stuttgart
Tel. 0711 136789-0
info.stuttgart@johanniter.de

2 / RV Oberschwaben/ Bodensee

Pfannenstiel 31
88214 Ravensburg
Tel. 0751 36149-0
info.ravensburg@
johanniter.de

3 / RV Ostwürttemberg

Eschbacher Weg 5
73734 Esslingen a. Neckar
Tel. 0711 937878-0
info.esslingen@johanniter.de

4 / RV Baden

Saarburger Ring 61
68229 Mannheim
Tel. 0621 48303-0
info.mannheim@
johanniter.de

5 / RV Odenwald-Tauber

Frankensteiner Straße 4a
97877 Wertheim
Tel. 09342 91102-0
info.wertheim@johanniter.de

6 / RV Württemberg Mitte

Schweickhardtstraße 3
72072 Tübingen
Tel. 07071 989855-0
info.tuebingen@
johanniter.de



Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 0 19 14 14

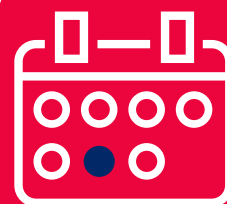
Wir informieren Sie!

Sie wollen sich einarbeiten in die Themen „Vorsorge und Vollmacht“ sowie „Testament“ – wissen aber nicht, wo anfangen? Dann laden wir Sie herzlich ein zu unseren kostenfreien Seminaren.

Folgende Termine bieten wir im Herbst an:

22.09.	Heilbronn	„Vorsorge und Vollmacht“
24.09.	Karlsruhe	„Testament“
06.10.	Stuttgart	„Vorsorge“
13.10.	Stuttgart	„Testament“

Für weitere Informationen zu konkreten Orten und Zeiten, sowie für die Anmeldung schicken Sie bitte eine E-Mail an:
spenden.bw@johanniter.de



JOHANNITER

Schuldenfrei im Alter

Ratgeber / Wenn sich im Alter das Einkommen verringert, kann es finanziell schnell mal schwierig werden. Umfassende Infos über den richtigen Umgang mit einer solchen Situation bietet der Ratgeber „Schuldenfrei im Alter“. Verständlich klären die Bundesarbeitsgemeinschaft für Seniorenorganisationen e.V. und die Diakonie Deutschland darin auf über Renten, Versicherungen, Möglichkeiten der Kosten-senkung und Hilfsangebote. Download und Bestellung von Printexemplaren unter:

www.bagso.de/publikationen

Strengere Regeln für Werbung

Greenwashing / In der Werbung für Produkte allgemeine Umweltaussagen zu treffen, ohne belastbare Nachweise zu liefern – das ist vom 27. September an verboten. Damit soll sogenanntes Greenwashing unterbunden werden. Unzulässig sind dann auch Umweltaussagen über das gesamte Produkt, obwohl diese nur einen Teil betreffen. Oder die Verwendung von Nachhaltigkeitssiegeln ohne entsprechende Zertifizierung.

Wer mit Schuld beladen ist, geht krumme Wege; wer aber rein ist, dessen Tun ist gerade.

Bibel, Sprüche 21,8



Pflege praktisch üben – online oder vor Ort

„Wer legt sich ins Pflegebett? Und wer hilft beim Aufstehen?“ Solche Übungen sind typisch in einem Pflegekurs für Angehörige. Alle, die wollen, dürfen selbst mal die Position einer pflegebedürftigen Person einnehmen. So lässt sich am eigenen Leib spüren, ob jemand aus guter Absicht einfach an den Armen zieht oder eine sinnvolle Technik hat.

Wer einen Pflegekurs mitgemacht hat, kann dem Partner oder den Eltern viel besser und rückschonender helfen als Ungeübte. Zusätzlich erklärt die Kursleitung, meist Pflegekräfte mit passender Fortbildung, die wichtigsten Details zum Pflegerecht. Also: Wer bekommt Leistungen von der Pflegeversicherung? Was gibt es überhaupt? Welche Voraussetzungen muss man erfüllen?

Auch die Johanniter-Unfall-Hilfe bietet diese Kurse an – für pflegende Angehörige und Interessierte. Die Pflegeversicherung zahlt die Kosten auf Antrag. Typisch sind Abendkurse über mehrere Wochen oder ein Wochenendkurs vor Ort. Auch Online-Kurse oder Kurse mit einem Schwerpunkt, etwa zu Demenz, sind möglich (www.johanniter-pflegecoach.de).

Sie wünschen sich mehr Alltagstipps und konkrete Hilfen? Dann testen Sie unsere neue App!



Kostenloser Download der App für Android oder iOS.
www.mitpflegeleben.de



Podcast – „mitpflegeleben – Der Begleitpodcast für pflegende Angehörige“



Gutes verschenken.

Besondere Anlässe sind am schönsten, wenn man sie mit anderen teilt. Runde Geburtstage, Hochzeits- und Firmen-Jubiläen: Solche persönlichen Anlässe lassen sich auch nutzen, um Gutes für andere zu tun. Die Johanniter bieten dafür viele Möglichkeiten.

„Ein Anlass dafür kann alles sein: Taufe, Hochzeit oder Renteneintritt“, erklärt Anna Simitchieva. Als Referentin für Anlassspenden im Team Philanthropie der Johanniter ist sie die erste Anlaufstelle für Spendenaktionen. Im Gespräch mit Interessierten versucht sie jeweils einfühlsam, das geeignete Projekt beziehungsweise Spendenziel zu finden. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten. „Ob es ein Beitrag für die Johanniter allgemein ist, für ein konkretes Hilfsprojekt oder für einen Dienst oder eine Einrichtung – immer geht es darum, was die Menschen sich wünschen und was zu ihnen passt!“

Von klassischen Spendenaktionen mit festgelegtem Stichwort bis hin zu individueller Projektunterstützung ist vieles möglich. Analog über eine Spendenbox oder unkompliziert als Onlineaktion über die Webseite. Die Spende kann auch verschenkt werden,

dann bekommt das Geburtstagskind oder Hochzeitspaar eine Urkunde. Aber lassen wir die Menschen zu Wort kommen, die die Johanniter-Arbeit erst möglich machen:

Unterstützerinnen und Unterstützer mit ihren eigenen Geschichten und Erfahrungen.



80. Geburtstag für die Ukraine

Hubertus von der Decken war früher selbst ehrenamtlich für die Johanniter tätig. „Dieses Engagement prägt meinen Blick bis heute“, sagt der Senior. Zu seinem 80. Geburtstag entschied er sich daher statt einer großen Feier für eine Spendenaktion zugunsten der Johanniter-Auslandshilfe, „um Verantwortung zu übernehmen und Menschen in Not zu unterstützen. Deshalb halte ich es für notwendig, Hilfe zu leisten und das Leid der betroffenen Menschen so gut wie möglich zu lindern.“ Angesichts des Ukraine-Krieges rief er im Familien- und Freundeskreis zu Spenden auf. Seinen Geburtstag beging er trotzdem angemessen und feierlich auf einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela.



Eisschwimmen für die Kältehilfe

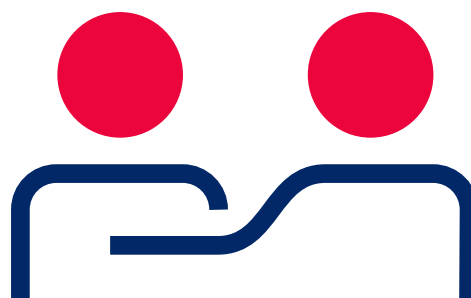
„Jeden Winter starte ich für Deutschland bei internationalen Ice-Swim-Wettkämpfen – und verbinde diese mit einem Spendenaufruf“, sagt Georg Dreuw. Zur WM 2025 stieß er auf einen Bericht über die Kältehilfe der Johanniter in Aachen. Sofort stand für ihn fest: „Ich möchte sie unterstützen. Denn während wir Eisschwimmer freiwillig die Kälte suchen, fürchten obdachlose Menschen sie jeden Tag.“

Auf seinen Social-Media-Kanälen setzte sich Dreuw 3.000 Euro als Spendenziel fest und bat um Unterstützung. Außerdem begleitete er das ehrenamtliche Team gemeinsam mit seiner Frau bei Einsätzen und war beeindruckt: „Wir erlebten hautnah, wie wichtig ihre Arbeit ist: heiße Getränke, warme Mahlzeiten, Decken, Kleidung, medizinische Hilfe und vor allem menschliche Begegnungen.“ Mit einer Bronzemedaille in der Para-Wertung über 50-Meter-Brustschwimmen und einem weit übertroffenen Spendenziel kehrte Dreuw aus dem italienischen Molveno zurück. „Ich kann jedem nur empfehlen, ein persönliches Projekt mit einer solchen Spendenaktion zu verbinden. Es bewegt – andere und einen selbst.“ Lobend erwähnt er auch die Begleitung der Aktion: „Die Spendenabwicklung über die Johanniter war unkompliziert, transparent und persönlich. Ich konnte jederzeit Einblick in die Entwicklung nehmen und mich bei Unterstützenden direkt bedanken.“



Kunstspenden fürs Hospiz

Noch persönlicher war die Spendensammlung von Lisa Strunk, die im Namen ihrer Schwiegermutter eine umfassende Aktion für Kondolenzspenden ins Leben gerufen hat. Mehr als 30 Jahre lang war Heidi Elfert passionierte Malerin: Öl, Pastell, Aquarell. „Als sie im Frühjahr 2025 ins Johannes-Hospiz Oberberg kam, wünschte sie sich, ihre Bilder noch zu Lebzeiten weiterzugeben“, erklärt die Schwiegertochter. „Aus Dankbarkeit für die wunderbare Begleitung im Hospiz entstand die Idee, die Werke nicht zu verkaufen, sondern gegen eine Spende für die Einrichtung zu verschenken.“ Also startete Lisa Strunk eine Onlinespendenaktion, eine Auktion und eine Sammlung per Spendenbox. Mehr als 300 fanden ein neues Zuhause und mehr als 4.300 Euro gingen an das Johannes-Hospiz Oberberg. „Heidi hat diese überwältigende Resonanz leider nicht mehr erlebt“, sagt Lisa Strunk. „Umso dankbarer sind wir als Familie für jede Unterstützung, die ihrer Kunst ein zweites Leben gegeben und die Arbeit der Johanniter gestärkt hat!“



Sie können sich eine Spendenaktion in Ihrem Namen vorstellen? Dann sprechen Sie uns an: Anna Simitchieva, Tel. 030 269 97-297 anna.simitchieva@johanniter.de www.johanniter.de/anlassspenden

Lesertelefon



Notrufdienste

0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!

Am 22. September von 13 bis 16 Uhr

Foto: Kathrin Leisch



Bis ins hohe Alter selbstbestimmt leben – das wünschen sich die meisten Menschen. Mit zunehmendem Alter steigt jedoch das Risiko, sich zu Hause zu verletzen oder zu stürzen. Wer alleine lebt, ist zusätzlich der Gefahr ausgesetzt, dass nicht sofort Hilfe vor Ort ist. Viele Menschen nutzen daher schon unseren praktischen Hausnotruf. Denn unser Hausnotrufdienst lässt sich auf die individuellen Bedürfnisse anpassen und kann auch außerhalb der eigenen vier Wände genutzt werden. Welche Möglichkeiten wir bieten und welche unserer flexiblen Optionen Ihrem individuellen Bedarf gerecht werden, erfahren Sie im Rahmen unserer Telefonaktion am Dienstag, 22. September.

Rufen Sie uns einfach zwischen 13 und 16 Uhr auf unserer kostenfreien Nummer an – und wir finden eine passende Lösung für Ihre Wünsche!

Foto: Privat



Marlen Seppelt, Produktmanagerin Notrufdienste, ist eine unserer Ansprechpartnerinnen für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an: Johanniter-Unfall-Hilfe, Stabsstelle Kommunikation, Notrufdienste Lützowstr. 94, 10785 Berlin, lesertelefon@johanniter.de

Fragen & Antworten

vom 9. Juni zum Thema

„Hospizdienste“

Was leisten Hospizdienste der Johanniter?

Mit unseren Hospizdiensten unterstützen wir Schwerstkranke und Sterbende in ihrer letzten Lebensphase. Mit Zeit für Gespräche, Aufmerksamkeit und umfangreichen Informationen möchten wir die Lebensqualität verbessern und den Betroffenen und deren Angehörigen zur Seite stehen. Wir geben Unterstützung, wenn es darum geht, schwierige Themen anzusprechen und einen würdevollen Abschied zu gestalten. Die stationären Hospizeinrichtungen werden durch ambulante Dienste, die z. B. in die Häuslichkeit oder in die Pflegeeinrichtung kommen, ergänzt.

Was kostet das? Jeder Mensch hat ein Recht auf palliative Versorgung und Begleitung am Lebensende. Die Dienste werden fast vollständig von den Krankenkassen übernommen. Den Rest muss die jeweilige Einrichtung durch Spenden finanzieren. Auch bei der Begleitung durch ambulante Hospizdienste entstehen den Betroffenen keine Kosten.

Wer übernimmt die Aufgaben der ambulanten Hospizdienste? In der ambulanten Hospizarbeit unterstützen viele für diese Aufgabe ausgebildete Ehrenamtliche die Schwerkranken und Sterbenden in deren eigenem Zuhause. Neben der fachlichen Beratung und Ansprechpartnern für Gespräche werden z. B. auch stundenweise Sitzwachen zur Entlastung der Angehörigen angeboten.

Wie kann ich mich über die Arbeit der Johanniter in diesem Bereich informieren? Telefonisch erreichen Sie uns für weitere Auskünfte über das Johanniter-Servicetelefon unter der Nummer 0 800 323 38 00. Über die Standorte der stationären Einrichtungen und ambulanten Hospizdienste können Sie sich auf unserer Internetseite informieren.

Weitere Informationen

www.johanniter.de/hospize

Porträt

Ein Mann für viele Fälle.

Er ist erst 26, trägt aber schon viel Verantwortung für die Johanniter in Sachsen-Anhalt: Konrad Höfer vereint viele Talente und ist als Sanitätshelfer, Feldkoch, Logistiker und Materialkoordinator aktiv.

Foto: Johanniter



So einer wie Konrad Höfer ist ein Geschenk für die Johanniter: Er sprudelt vor Ideen, sieht gerne, wie sie umgesetzt werden, und freut sich, wenn auch andere Spaß daran haben. Als Höfer im Alter von 18 Jahren zum Studium nach Magdeburg zog, suchte er eine sinnvolle Aufgabe neben den Vorlesungen und Seminaren. Da hatte er bereits stolze zwölf Jahre bei der Kinder- und Jugendfeuerwehr in seiner Heimatgemeinde Bleicherode hinter sich. Ein Freund machte ihn auf die Johanniter und deren vielfältige Einsatzgebiete aufmerksam.

Gleich Feuer gefangen / Schon die ersten Dienst-abende überzeugten ihn: „Da waren einfach viele Gleichgesinnte, coole Leute.“ Kurze Ausbildung, erste Grundlagen, Zelte aufbauen lernen, sich mit anderen koordinieren, einen Einsatz planen – das alles unterschied sich nicht wesentlich von dem, was er schon von der Freiwilligen Feuerwehr kannte. Bald folgte ein Sanitätshelferlehrgang und der Student war startklar. „Wir waren wirklich eine sehr junge Einheit in Magdeburg, darunter auch viele Studierende. Ich konnte mich ausprobieren“, schwärmt er über das Ehrenamt im Katastrophenschutz.

Vor allem passte auch, dass er Verantwortung übernehmen wollte. Im Katastrophenschutz wurde er Zugführer, der im Einsatzfall einzelne Gruppen koordiniert. Einer dieser extremen Anlässe war der Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt vor zwei Jahren. Als Höfer damals am 20. Dezember beim Weihnachtskonzert im Magdeburger Dom war und der Chor anfang zu singen, klingelte der Einsatzalarm auf seinem Telefon. Jetzt kam es auf jede

Minute und jede helfende Hand an. „Im Nachhinein wurde mir nochmal richtig bewusst, warum ich das bei den Johannitern mache“, sagt Konrad Höfer. „Den Zusammenhalt hat dieser Einsatz auch gestärkt.“

Stolz ist Höfer auf eine Idee, die kurz nach Ausbruch des Ukraine-Krieges entstand. Zahlreiche Busse mit geflüchteten Menschen kamen in Magdeburg an. Binnen kürzester Zeit mussten Geflüchtete unterstützt werden, Notunterkünfte geschaffen, erste medizinische Betreuung organisiert werden. „Verpflegung gehört in besonderen Notlagen oder Schadenslagen wie einem Hochwasser ja auch zu unseren Aufgaben im Katastrophenschutz und in der Betreuung.“ Höfer erinnerte sich, dass irgendwo in einer Lagerhalle zwei alte Feldküchen eingelagert waren.

Einblicke in die Feldküche / Mit einem Kollegen absolvierte er einen Feldkochlehrgang. Lernte, frisch zu kochen, so wie zu Hause, nur halt im ganz großen Maßstab. Wie organisiert man so etwas? Was ist bei der Zubereitung von speziellen Kostformen, wie glutenfreien, vegetarischen und veganen Speisen zu beachten? Und wie betreibt man so eine Feldküche überhaupt? Also alles, was man nicht sieht, wenn man im Notfall einen Teller heiße Suppe bekommt. Stolz ist er auf seine Initiative, die Feldküche wieder zum Laufen zu bringen.

Nicht nur damit hofft er auch, andere zu motivieren, sich bei den Johannitern zu engagieren. Denn ehrenamtlich Engagierte, weiß der 26-jährige Ingenieur für baulichen Brandschutz, würden immer gebraucht! / Ina Krauß



Foto: Johanniter

Drei Fragen an Christina Homann ...

... die bei den Johannitern in Offenbach das „Lacrima-Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche“ leitet und auch diesen Herbst wieder den „Día de los Muertos“ begeht.

Ein mexikanischer Feiertag in Hessen.

Wie kommt es dazu? / In unserer Kultur erleben wir das Gedenken an Verstorbene oft als still, schwer und in dunklen Farben. In Mexiko hingegen ist der „Día de los Muertos“ ein Fest voller Leben, Erinnerung und Liebe – ein Tag, der bewusst für die Verstorbenen gestaltet wird. Diese Haltung hat uns sehr berührt. Vor vier Jahren haben wir entschieden, diesen Weg auch bei uns zu gehen. Seitdem feiern wir: bunt, lebendig und voller Erinnerungen.

Was lässt sich durch diesen Umgang mit dem Tod lernen? / Dass Trauer nicht nur dunkel sein muss. Sie darf auch bunt sein – wie der Mensch, den wir verloren haben. Viele Menschen wünschen sich inzwischen, dass Abschied nicht nur von Stille und Schwere geprägt ist, sondern auch von Musik, Farben und gemeinsamem Erinnern.

Wie reagieren die Kinder und Jugendlichen darauf? / Die Rückmeldungen sind sehr berührend und durchweg positiv. Viele erleben das Fest als einen Moment von Zusammenhalt. Es entsteht Raum für Geschichten, wenn Kinder sich z. B. gegenseitig erzählen, wo das Bild vom Papa entstanden ist oder warum der Bruder immer so gerne Rigatoni gegessen hat.

Leserstimmen

E-Mail / Über einen Fehler im Kreuzworträtsel der Ausgabe „Johanniter“ Juni 2026 sind viele Leserinnen und Leser gestolpert: Der sechste Buchstabe des gesuchten Rätselwortes war nicht ausgegraut, sodass Raten angesagt war. Einige haben uns auch die Rückmeldung gegeben, dass das Lösungswort nur mit soliden botanischen Kenntnissen zu erraten gewesen sei. An die dichterische Kreativität von Leser Manfred W. aus Stuttgart ist aber niemand herangekommen:

Ich werde hier nicht kribbelich
den sechsten Buchstaben finde ich!
Wenn man auf mögliche Einfügung schaut
Kommt man sehr bald auf ZIMBELKRAUT!

Wir haben wegen des Fehlers alle Lösungen (auch das „Zimberkraut“ und selbst das extrem gefährdete „Ziegenkraut“) in den Lostopf mitaufgenommen, bitten, den Fehler zu entschuldigen und geloben Besserung!

Ihre Nachricht

Leserbriefe

Johanniter-Unfall-
Hilfe e. V.
Stabsstelle
Kommunikation,
Lützowstraße 94,
10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de
www.facebook.com/DieJohanniter

Servicetelefon

Rund um die Uhr.
365 Tage im Jahr. Sie
haben Fragen zu Ihrer
Mitgliedschaft? Ihre
Anschrift hat sich ge-
ändert? Sie interessieren
sich für die Dienstleis-
tungen der Johanniter?
Tel. 0800 32 33 900
(kostenlos)
info@johanniter.de



Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.
www.johanniter.de/spenden



Denkanstoß

Die versorgen, die andere versorgen



Gedankenspiel: Es ist Herbst 2026. Die deutsche Bundesregierung kündigt eine Kehrtwende ihrer Wirtschaftspolitik an. Geläutert treten ihre Vertreterinnen und Vertreter vor die Presse. Sie sehen ein: Ihre jetzige Wirtschaftspolitik folgt alten Überzeugungen, die nicht dem Wohle der Bevölkerung dienen, sondern den Interessen weniger Überreicher Personen. Eine Regierungssprecherin macht es deutlich: „Wir besinnen uns zukünftig wieder auf die eigentliche Aufgabe von Wirtschaft: die Bedürfnisbefriedigung von Menschen. Selbstverständlich unter Beachtung einer gesunden Umwelt.“

Haushalts-Lehren / In Zukunft rückt ins Zentrum, was einmal der Ursprung des Wortes Ökonomie war, die griechische „oikonomia“ – die Lehre des Haushaltes. Es geht darum, die große wirtschaftliche Verteilungsaufgabe so zu lösen, dass alle das haben, was sie zum Leben brauchen. Dazu zählt auch die unbezahlte Sorgearbeit: putzen, kochen, Kinder zur Welt bringen und großziehen, Pflege. In Summe sind das in Deutschland pro Jahr 117 Milliarden Stunden. Fast doppelt so viel wie die bezahlte Erwerbsarbeit mit 60,6 Milliarden Stunden.

Sorgearbeit soll wieder ins Zentrum gestellt werden. Die Regierungssprecherin betont: Auch das ist Arbeit, die wir wirtschaftspolitisch beachten müssen. Genau wie die bezahlten Sorgeberufe im Gesundheits- und Sozialwesen und das Ehrenamt. All die Arbeit, die in den vergangenen Jahren zunehmend ausgebeutet und ins Private verschoben wurde, sie soll wieder anerkannt und gewürdigt werden. Menschen, die sie leisten, viele davon Frauen, sollen nicht mehr befürchten müssen, deswegen in Altersarmut zu landen.

Ehrenamt als Ausputzer / Die Regierungssprecherin entschuldigt sich im Namen der Bundesregierung dafür, dass im Ehrenamt so viele Leute das auf-

räumen, was das profitzentrierte Wirtschaftssystem und die Interessen einiger Überreicher angerichtet haben. Sie verweist auf die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 mit den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – auch der Johanniter. Oder auf die jüngsten Hitzewellen, bei denen Unzählige den Menschen in Alten- und Pflegeheimen beistanden.

Diese Regierungserklärung verändert alles. Die Umfragezahlen der rechten Parteien stürzen in den Keller. Expertinnen holen Analysen und Politikvorschläge von progressiven Wirtschaftswissenschaftlern aus den Schubladen, die seit Jahren dort ruhen. Sie zeigen: Wir brauchen kein Wachstum, um unseren Wohlstand zu bewahren. Wenn wir uns darauf fokussieren, Sorgearbeit ins Zentrum zu stellen, die bezahlten Sorgeberufe aufzuwerten und unser Geldsystem zu demokratisieren, dann können wir echten Wohlstand generieren: Zeit füreinander, eine gesunde Umwelt, ein Auskommen, das alle notwendigen Ausgaben deckt. Die Erleichterung nach all den Jahren des Sorgedrucks ist den Menschen anzumerken. Es liegt ein Aufbruch in der Luft.

/Feline Tecklenburg



Feline Tecklenburg

ist Politökonomin und Mitgründerin der Denk- und Handlungswerkstatt „Wirtschaft ist Care“. Im Oktober erscheint ihr Buch „Das Wir in Wirtschaft“ (siehe Verlosung auf Seite 30).

Rätselspaß

Abneigung	▼	Abk.: International Space Station	eine Baltin	▼	spanisch: Hurra!, Los!, Auf!	befähigt, talentiert	▼	päpstliche Zentralbehörde	Kreuzesinschrift
reichlich	▶	▼	▼	▼	Kleiner Junge (Kosewort)	▶	▼	▼	▼
Bewohner e. Stadt im Ruhrgebiet	▶	▼	▼	1	▼	▼	▼	nordischer Hirsch, Elch	▼
▶	▼	3	Vorname d. Schauspielers Connery	Hab-, Raffaucht	▶	▼	▼	▼	▼
anfänglich	▼	Vorderasiat	▶	▼	▼	▼	4	▼	▼
▶	▼	▼	▼	Trauben-ernte	▼	▼	die erste Frau (A. T.)	▼	Meeresvogel
Insekt mit Stachel	▼	Behälter mit Deckel	Stadt im Sauerland (NRW)	▶	▼	10	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	5	mit Metallbolzen befestigen	▼	Geheimdienst der USA (Abk.)	▼	▼
Oper von Lortzing	der gleichen Meinung	▼	Drall eines Balls	Imbiss, Zwischenmahlzeit	▶	▼	▼	▼	6
dumme, törichte Handlung (ugs.)	▶	▼	▼	▼	▼	2	bereitwillig	▼	Staat in Südostasien
▶	▼	▼	Leichtmetall (Kzw.)	einerlei; gleichartig	▶	▼	▼	8	▼
Schlechtwetterzone	▼	vertiefte Linie in der Haut	▶	▼	▼	▼	▼	chem. Zeichen für Germanium	▼
▶	▼	▼	▼	also, folglich (lateinisch)	▶	▼	7	▼	▼
gefallsüchtig; eingebildet	▼	Kölner Witzfigur	▶	9	▼	▼	▼	▼	▼

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des neuen, im Aufbau-Verlag erschienenen Buchs unserer „Denkanstoß“-Autorin Feline Tecklenburg: „Das Wir in Wirtschaft – Wer Care-Arbeit aufwertet, sichert Wohlstand und Demokratie“. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 15. Oktober an: gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle Kommunikation
Postfach 110727
10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
Lösungswort der Ausgabe Juni 2025: ZIMBELKRAUT
Die Gewinnerinnen und Gewinner des Buches „Der deutsche Sommer – Als 2006 plötzlich die Leichtigkeit einzog“ sind: Jürgen B. (Celle), Ingrid N. (München) und Helmut J. (Marienberg).

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Stabsstelle Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Tonja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber redaktion@johanniter.de

Gräfik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion), Anja Schoor

Titelfoto Nikolaus Brade

Druck, Verlag & Anzeigen be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/26 Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 6. Oktober 2026. Die nächste Ausgabe wird am 27. November per Post versendet.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen jeglicher Art.

Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht. Teile dieser Auflage enthalten Beilagen der Josef Witt GmbH und der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!

Augenblick

Merlin (vorne links) konnte sich nicht nur namentlich, sondern auch wegen seines historischen Gewandes beim Mittelalterspektakulum in Philippsburg ganz unauffällig unter Volk mischen. Zusammen mit Markus und Doris (und moderner Ausrüstung aus dem leicht verdeckten Sanitätsrucksack) war er als Mitglied der Stuttgarter Johanniter-Historiengruppe für den Sanitätsdienst medizinisch ganz modern unterwegs – und bei dem bunten Treiben der Ritterturniere an Pfingsten ein sicherer Rückhalt für „allerley Volk“.

HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Eine Rebe, viele Facetten

Primitivo in Premium-Qualität

• In der Sonne Apuliens gereift • Kraftvoll, tief und würzig



8 Flaschen + 2 Weingläser statt € 98,81 nur € **39,90**

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/johanniter

Zum Angebot:



① Über 10.000 Weine aus aller Welt ② Deutschlands größter Online-Weinhändler ③ Über 60 Jahre Erfahrung, geprüft & zertifiziert ④

Sie erhalten 8 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,95. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer **1124917**. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Weitere Produktinformationen (Lebensmittelkennzeichnung) finden Sie auf www.hawesko.de auf der jeweiligen Artikelseite. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführung: Alex Kim, Souha Arbach, Anschrift: Friesenweg 24, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr.: DE 25 00 25 69.